

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
vierteljährlich durch die Post und
unser Boten 1,25 Mart.

Wochenblatt

Insertionspreis
Für die 5 gespaltene Nonpareillezeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
auswärtige Inserenten 20 Pf.
Einzeln Nummer des Blattes
10 Pf.

Bad Schmiedeberg, Prenzsch, Kemberg, Dommitsch und die Umgegend

№ 45

Schmiedeberg, Mittwoch den 8. Juni

1898

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Nachdem der Tag der Wahl der Abgeordneten zum Reichstage auf

Donnerstag, den 16. Juni er.

festgesetzt ist, bringen wir Folgendes zur öffentlichen Kenntnis: Die Wahlhandlung wird am

Donnerstag, den 16. Juni

Vormittags 10 Uhr beginnen und **6 Uhr**

Abends geschlossen werden.

Wahllokal ist das **Stadtverordneten-Sessionszimmer auf dem Rathause**.

Als Wahlvorsteher wird der Senator **Becker** und als dessen Stellvertreter der Senator **Schönherr** fungieren.

Die Wahl selbst erfolgt durch Abgabe von Stimmzetteln. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier sein und dürfen kein anderes Kennzeichen tragen.

Die Stimmzettel sind außerhalb des Wahllokales mit dem Namen des Kandidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, zu versehen und so zusammenzufalten, daß der auf denselben befindliche Name weder geschrieben oder gedruckt sein kann, verdeckt ist.

Unültig sind:

1. Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier oder welche mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind,
2. Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten,
3. Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist.
4. Stimmzettel, auf welchen mehr als ein Name, oder der Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist,
5. Stimmzettel, welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten.

Die hiernach unültigen Stimmzettel werden vom Wahlvorsteher ohne weiteres zurückgewiesen. Wahlberechtigt sind nur diejenigen, deren Namen in den Wählerlisten verzeichnet stehen, wählbar ist jeder wahlberechtigte Reichsangehörige.

Während der Wahlhandlung, welche öffentlich ist, dürfen im Wahllokal weder Diskussionen stattfinden noch Antrache gehalten, noch Beschlässe gefaßt werden.

Bad Schmiedeberg, den 1. Juni 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nächsten

Sonntag, den 12. d. Mts.

findet nach Beendigung des Vormittagsgottesdienstes

Konzert

im Kurgarten statt.

Bad Schmiedeberg, den 7. Juni 1898.

Die Badeverwaltung.

Bekanntmachung.

Das Baden sowie das Schwimmen der Pferde in den beiden Sägmühlenteichen ist verboten und werden Zuwiderlandlungen geahndet.

Bad Schmiedeberg, den 6. Juni 1898.

Die Polizeiverwaltung.

Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 7. Juni

— Der Goldregen blüht! Die goldgelben Trauben der Goldregenblüthen üben eine unheilvolle Anziehungskraft auf die Kinder aus, die leicht geneigt sind die Blüten in den Mund zu nehmen. Der Goldregen enthält ein ziemlich starkes Gift, von dem schon eine geringe Dosis genügt, schwere Uebelkeit zu

erzeugen. Eltern und Pfleger der Kinder mögen also darauf achten, daß letztere dem gefährlichen Zierstrauch fern bleiben.

— Das unberechtigte Abreißen von Lössen und Blättern von Sträuchern und Bäumen wird nach dem Feld- und Forstpolizeigesetz mit einer Geldstrafe bis zu 150 Mark und nicht unter 10 Mark bestraft.

— Zigeuner-Organisation. Man schreibt uns zu diesem interessanten Kapitel: Daß die Zigeuner, die vom Volke geschauten menschlichen Zugvögel eine und zwar sehr eigenartige Organisation haben, dürfte noch sehr wenig bekannt sein. Die in Deutschland wandernden Zigeuner unterscheiden sich in drei Landmannschaften: 1) Die Altpreußen 2) neue Preußen und 3) goldblauschwarz. Ihre Symbole sind 1) die Tanne, 2) die Birke oder der Hollunder, 3) der Maulbeerbaum. An der Spitze der Landmannschaft steht der Hauptmann, der auf je sieben Jahre gewählt wird. Er führt als „Amtsiegel“ ein Pechschaf mit einem Igel, dem Lieblingsgericht der Zigeuner. Der Hauptmann schließt die Ehen, stößt unwürdige Mitglieder aus und nimmt Reize wieder auf. In Bezug auf die Eheerfordernisse ist bei den braunen Wandern das Gesetz weitergehend, und Ehen zwischen Geschwistern nichts Seltenes. Eine große Vorliebe haben die Zigeuner für die Taufe ihrer Kinder; natürlich nur wegen der damit verbundenen Patschengeschenke. Bei Trauerfällen tragen sie keine besondere Farbe, obgleich sie sonst sehr pietätvoll sind. Die Lieblingsfarbe der Zigeuner ist grün. Grün ist bei ihnen auch die Farbe der — Ehre.

— Die Zeit der Maiblumen ist da, und da möchten wir darauf hinweisen, daß der Saft dieser lieblichen Blumen giftig ist. Im vorigen Jahre verstarb auf einem Orte ein Kind, welches Wasser aus einem Glase getrunken hatte, in welchem einige Tage zuvor Maiblumen gestanden. Die Untersuchung zeigte, daß in der Pflanze zwei Gifte enthalten sind: Convallarin und Convallomarin. Letzteres ist ein starkes Herzgift. Die Gewohnheit, Maiglöckchen einige Zeit im Munde zu tragen, kann sehr verhängnisvoll werden.

Gewerbliches Schutzwesen.

In Deutschland geschützte Gegenstände dürfen nicht vom Auslande eingeführt werden.

Originalmitteilungen v. m. Patentanwalt Sad^o, Leipzig. Es wird nicht selten angenommen, daß durch den Besitz eines gewerblichen Schutzrechtes, sei dies Patent oder Gebrauchsmusterrecht, nur das Verbotungsrecht für widerrechtliche Herstellung innerhalb des deutschen Reiches gewährt sei und dementsprechend eine Einführung von im Ausland gefertigten Gegenständen, die aber in Deutschland Schutz genießen, als zulässig erachtet werden. Diese Anschauung ist in allen Punkten unzutreffend. Durch Gebrauchsmusterschutz sowie durch Patent wird nicht allein dem Schutzhaber das Herstellungsrecht, sondern die alleinige Berechtigung der Benutzung und des Betriebes bzw. Verhalsen des geschützten Gegenstandes gewährleistet.

Es ergibt sich hieraus ohne weiteres von selbst, das vom Auslande her die in Deutschland geschützten Gegenstände ohne Erlaubnis des Schutzhabers nicht eingeführt werden dürfen. Geschieht die unerlaubte Einführung aber dennoch, weil der im Auslande wohnende glaubt, durch das deutsche Gesetz nicht getroffen werden können, so ist trotzdem eine Belangung aller derjenigen in Deutschland wohnenden Personen oder Firmen möglich, welche sich mit den widerrechtlichen Betrieb der vom Auslande her eingeführten, in Deutschland geschützten Erzeugnisse befassen.

Literarisches.

— (Gott Anor t'at eine Binde vor den Augen) er fragt nicht danach, ob die Menschen die Verhältnisse zu nennen oder schlecht, wenn er siegen will, und oft sind es die übelsten Lagen in menschlichen Augen, die ihm als die günstigsten scheinen. Das mögen auch die Gedanken des Herrn Lieutenant

Schack von Kühov gewesen sein, als er mit seiner Braut dem sehr edel geborenen Fräulein Klara von Walmoden vor dem Altar stand. Denn unter ungünstigeren Sternen kann man seine Zukünfte nicht kennen lernen, unter wunderlicheren nicht endlich doch den Weg zu ihrem Herzen finden. Eine wahrhaft fesselnde Geschichte, welche auch des politischen Hintergrundes nicht entbehrt, schildert Carit Ellar in seinem vorzüglichen Roman „Eine Ballnacht“, der soeben als 28. Band von „Kürschners Bücherchuck“ (Hermann Hiltger Verlag Berlin) erschienen ist, prächtig illustriert von W. Werner, mit Portrait und facsimiliertem Vorwort des Verfassers. Für 20 Pf. kann sich Jedermann eine wahrhaft genueigliche Lektüre verschaffen.

Briefkasten.

Richte Klärchen in R. Veruchen Sie doch Grotz's Heublumenreife (System Kneipp). Der Preis von 50 Pf. ist doch nicht so hoch und Sie werden die hautreizende und glättende Wirkung dieser Seife, welche Heublumenextrakt nach dem System weil. Farrer Kneipp's enthält, kennen lernen und dem Briefkastenfort für den Rath dankbar sein — die Joenum graecum-Seife aus den Samen des von weil. Farrer Kneipp so oft verordneten „Bockshäubl“ bereitet (deshalb auch „Bockshörnleife“ genannt), wird dagegen wegen seiner heilsamen Wirkung mit Vorliebe bei Hautunreinigkeiten, rauher, spröder und rissiger Haut, sowie Mittelfern u. Fußeln angewendet. Auch diese Seife kostet 50 Pf. Kaufen können Sie diese beiden Seifen in den einschlägigen Geschäften u. sind gerade dieselben auch zeitweilig in unserem Blatte annonciert, wo auch die Verkaufsstellen ersichtlich sind.

Ganz neue

und **eigenartige Postkarten mit Ansicht** kommen in diesem Jahre aus Weimar. Die dortige Ständige Ausstellung, welche seit einer langen Reihe von Jahren die sehr bekannte und auch beliebte „Weimar-Lotterie“ veranstaltet, hat einen großen Teil ihrer Loose als Postkarten mit Ansicht herstellen lassen. Auf diese Weise kann man mit dem Gruß und dem Zeichen freundlichen Gebenkens dem Freund oder der Freundin mit der hübschen Ansichtspostkarte gleichzeitig die Ansicht und Anweisung auf schöne Gewinne übermitteln. Kommen doch in der Weimar-Lotterie 10,000 Gewinne zur Verloosung, und dabei Hauptgewinne im Wertbe von 50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk., etc. Die Ziehungen dieser Lotterie sind noch nie verlegt worden, und so wird auch die erste Ziehung der diesjährigen Lotterie bestimmt vom 11.—13. d. Mts. stattfinden. Wer sich selbst, oder seinen Mitmenschen die Aussicht auf einen solch ansehnlichen Gewinn für die geringen Kosten von 1 Mart sichern will, dem kann nur empfohlen werden sich recht bald eine solche Loospostkarte mit Ansicht zu erwerben, denn bei dem großen Anflang, den die neue Loospostkarte — die unter Nr. 87239 vom deutschen Reich gesetzlich geschützt ist — gefunden hat, dürfte der Vorrath bald ausverkauft sein. Nicht verfehlen wollen wir, noch darauf aufmerksam zu machen, daß diejenigen Loospostkarten oder Loose, welche bei der bevorstehenden ersten Ziehung nicht mit einem Gewinn gezogen werden, auch an der zweiten Ziehung im December Theil nehmen, ohne daß eine Nachzahlung zu erfolgen hat. Man nimmt also für den geringen Preis von 1 Mart an zwei Ziehungen theil.

Solides hält Stand! Sehtausende rauchen, stets nachziehend, seit 1850 den **Poll. Tabak v. B. Becker in Berlin** 10 Pfd. 8 Mk.

Der heutigen Nr. liegen d. **Kurtl. Nr. 12 13 u. 14** bei.



Seidenstoffe
Bestellen Sie Seidenstoffe kaufen, bestellen Sie zum gleichen die reichhaltige Collection d. Mechan. Seidenstoff-Weberei
NICHOLS & Co. BERLIN
Königl. Niederländ. Hoflieferanten • Leipziger Strasse 43.
Deutschlands größtes Spezialhaus für Seidenstoffe und Sammete.

Zur Lage in Oesterreich.

Der Kampf zwischen der Regierung des Grafen Thun und dem Reichsthum in Oesterreich ist wieder in voller Glut entzündet. Die anfänglichen, verhältnißlos freigegebenen Maßnahmen des neuen Ministerpräsidenten...

Nach § 29 der österreichischen Gemeindeordnung — der wörtlich lautet: „Der Gemeinderat kann nur aus wichtigen Gründen durch die politische Landesbehörde aufgelöst werden.“

Während man bei Ausführung einer Gemeindeverwaltung dem Bürgermeister Gelegenheit gibt, das Gemeinderatsplenum zu veranlassen, um ihm die Ausführung bekannt zu geben...

Die „Deutsche Rundschau“ des Abg. Wolf erklärt, daß es sich im vorliegenden Falle um ein planmäßiges Vorgehen zu handeln scheint. Sie schreibt: „Während der Prager Bürgermeister und Gemeinderat, deren Mitgliedschaft an den Prager Gemeinderat von hiesigen, gewöhnlich nicht zu Gunsten der Deutschen voreingenommenen Seite zugegeben wurde, heranzogen in Gunst blieben, daß der

Bürgermeister von Wien, der doch gewiß keine Fühlhörner für das heißt, was nach oben Anstoß erregen könnte, Herrn Boblitz ungeschult seine Neiverzungen erweisen durfte, weil er in maßvollen Kundgebungen zu brennenden Tagesfragen Stellung genommen hat, nur von dem Bismarck geleitet, alles abzuwehren, was den Frieden der Stadt Graz gefährden könnte. Führt wahr, mit ungleichem Maße wird selten gemessen.“

Die Grazer Angelegenheit beherrscht gegenwärtig die Stimmung der Deutschen im Wiener Abgeordnetenhaus und diese Stimmung ist um so erbitterter, als die Mehrheit es verhindert hat, die Angelegenheit gleichzeitig nach Zutritt des Parlamentes zur Sprache zu bringen. An eine geordnete parlamentarische Arbeit ist unter diesen Umständen gar nicht zu denken.

Politische Rundschau.

Vom spanisch-amerikanischen Kriege.

Abgehen von der erfolgreichen Verteidigung San Jago's durch die Spanier find keine erwähnenswerten Nachrichten vom Kriegsschauplatz eingetroffen. Von Washington aus wird gemeldet, daß amerikanischerseits das letzte Skabel zwischen Cuba und Spanien zerhackt sei. Ein vorgeschicktes amerikanisches Schiff ist durch spanische Torpedos zerstört worden. Sieben Mann der Besatzung sind durch die Spanier getötet worden.

Die Petersburger „Komete“ legt sich energisch für ein Eingreifen der Mächte ins Zeug; es sei die höchste Zeit, dem unfairen, verwerflichen Kriege, welcher ganz und gar auf die Vernichtung nationaler Reichthümer, Verkünder blühender Städte sowie Unterdrückung des Handels und der Industrie abzielt, ein Ende zu setzen. Amerika müsse seine übertriebenen Ansprüche freiwillig dem Gerichte der Mächte übergeben und könne dies nicht umgehen; denn seine Lage mit den beiden offenen Kistenlinien sei durchaus nicht derart, daß es den vereinigten Flotten von zwei und drei Mächten Widerstand leisten könnte. Möge Europa seine mächtige Stimme erheben und möge dort wieder Friede werden, wo die Menschheit nur friedliche Entwidlung und den Triumph der Zivilisation zu sehen gewohnt ist!

Mit der Entsendung amerikanischer Landungstruppen nach Cuba hat es noch immer gute Weile. Einer in New York eingetroffenen Depesche aus Tampa zufolge kann positiv berichtet werden, daß bisher keine regulären amerikanischen Truppen nach Cuba abgegangen sind. Das Kriegsdepartement bestatigt noch einige weitere Schiffe für den Transport der cubanischen Invasionarmee. Die Transportschiffe bestatigt jetzt aus 30 Schiffen, die insgesamt 30 000 Mann befördern können. Bis jetzt sind über 124 000 Freiwillige angeworben worden.

Auf die Anfrage eines Abgeordneten erklärte der Vorsitzende des Finanzausschusses in Washington, die Kriegskosten würden sich auf ungefähr 600 Mill. Dollar belaufen, wenn der Krieg ein Jahr dauern sollte. Aus dieser Aeußerung geht auch hervor, daß man sich in den Ver. Staaten mehr und mehr zu der Aufgabe zu bequemen anfängt, die „Spazierfahrt nach Cuba“, die man in ein paar Wochen beendigen zu können glaubte, möchte sich „info“ eingetretener Hindernisse“ doch noch etwas in die Länge ziehen.

Deutschland.

Der Kaiser traf, von Danzig kommend, am 4. d. vormittags in Swinemünde ein, unternahm einige Fahrten und begab sich Johann nach Stettin. Aus Anlaß des zehnjährigen Regierungsantritts des Kaisers findet am 16. Juni im Aufgange zu Potsdam eine Parade der Regimenter

der Potsdamer Garnison, deren Chef der Kaiser ist, statt.

Die Einweihung der Erlöskirche in Jerusalem soll, wie jetzt berichtet, nach dem Willen des Kaisers eine großartige Feier der ganzen europäischen Christenheit werden. Sämtliche evangelische Fürsten und sämtliche protestantische Kirchen nicht bloß Deutschlands, sondern auch der übrigen Welt folgen zu der Feier eingeladen werden. Wenn dies Programm umgekehrt wird, dann wird die Einweihung, die man bisher nicht gerade in den Namen einer umfangreichen Betrachtung eingereiht hatte, denn doch einen anderen Charakter erhalten, und auch politische Momente würden nicht abzuweilen sein.

Das Befinden des Finanzministers von Miquel läßt noch zu wünschen übrig, so daß vorerst eine Nachkur in Gms in Aussicht genommen ist und des weiteren an seine Entlassung in Bezug auf die parlamentarischen Arbeiten gedacht wird.

Da am 31. Juli d. der Handelsvertrag mit England abläuft, so dürfte sich der Bundesrat in allernächster Zeit und noch vor dem Antritt seiner Ferien mit der Frage zu beschäftigen haben, in welcher Form und unter welchen Voraussetzungen und Bedingungen von dem in der letzten Reichstagsession beschlossenen Geleit betr. das Handelsprovisorium mit England Gebrauch zu machen sein wird.

Am Reichs-Geleitblatt wird das Geleit, enthaltend Abänderungen des Geleites über die Naturalleistungen für die benachtheilte Macht im Frieden, veröffentlicht.

Seitens des Reichstages des Innern wird eine Anfrage betr. den gewöhnlichen Verbrauch von Gold veranlaßt. Wenn die Antworten auch kein mathematisch zutreffendes Resultat ergeben können, so wird doch immerhin eine Uebersicht über den gewöhnlichen Goldverbrauch in Deutschland gewonnen werden, wie wir sie bisher nicht gehabt haben. Die Resultate der Aufnahme dürften alsbald nach ihrer Feststellung bekannt gegeben werden.

Die Ende dieses Monats wieder zusammen tretende Reichskommission für Arbeiterstatistik wird ihre bereits früher begonnenen Erhebungen über die Lage der im Ost- und Ostbankwirtsgeverbe beschäftigten Personen beschließen, ferner die Untersuchungen über die Arbeitszeit der in Geringfügigen beschäftigten Personen beenden und Erhebungen über die Sonntagsarbeit im Dinnenschiffahrts- und Fischereibetriebe einleiten.

Der von französischen Vätern gemeldete Grenz-zwischenfall vom 29. Mai behandelte sich nach einem officiellen Telegramm aus Straßburg daraus, daß mehrere Soldaten des hiesigen Infanterieregiments in Metz am ersten Pfingstfesttage in der Nähe von Metz-Lanour die hier sehr schwer kenntliche Grenze verwechselnd überschritten und von französischen Zollwächtern zurückgehalten wurden, wobei es zu einem Wortwechsel kam, da beide Parteien sich nur schwer verständlich machen konnten; zu Täthlichkeiten ist es nicht gekommen. Die Soldaten zogen sich über die Grenze zurück.

Es ist fortgesetzt darüber gesagt worden, daß sowohl an der russischen wie an der holländischen Grenze ein Handel mit bereits vermerzten Weintragsmarken der Alters- und Invaliditätsversicherung stattfindet. In der zu erwartenden Novelle für dieses Geleit wird Vororge zu treffen sein, daß dieser Handel soweit als möglich gesetzlich verhindert wird.

Frankreich.

Die gemäßigten und konservativen Blätter äußern sich sehr beschränkt über die Wahl des Gemäßigten Deßgand zum Präsidenten der Deputiertenkammer und sprechen die Ueberzeugung aus, er werde in acht Tagen bei der endgültigen Wahl eine weitläufigere Mehrheit auf sich vereinigen. Die

Drei Schwestern.

161

Roman von G. v. Verlesch.

(Fortsetzung.)

„Das wäre reizend! Wenn wir noch ein Flegelstüberlein für Olga anschaffen, das reine Idyll. Ich fürchte nur, Vertha, wenn deine Absicht bekannt wird, werden viele Familien ihre projectirte Badereise ebenfalls aufgeben, und du wirst im Sommer ebenfalls so viel Gastfreundschaft zu über haben, wie im Winter.“

„Immerhin, wenn ich sie mir nicht erwenden lassen brauche.“

„So geschah es denn auch, und niemand war glücklicher als Odenburg.“

Gräfin Warren dagegen, oder vielmehr Meta hatte darauf bestanden, so getrig als möglich eine Reise anzutreten.

War von der Geschichte mit Vernein doch etwas ins Publikum gedrungen, oder hatte er selbst gelaudert? — wer konnte das wissen, aber es war nicht zu verkennen, man mied Meta ein wenig. Vernein selbst hatte sich von ihr zurückgezogen.

Nach Marianne konnte sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß Metas Stern im Sinken sei. Wieder eine Saison vorüber, und Meta noch nicht verlobt! Dabei hatten sich mehrere jüngere Mädchen aus ihrem Kreise verlobt, die ihrer Ansicht nach weit weniger beachtet waren als Meta. Letztere reiste nun mit ihrer Mutter nach Weßbaden ab.

Vertha hatte Johann beauftragt, sorgfältig auf ihren Vater zu achten. Sie fand ihn sehr verändert, und Johann teilte ihre Befürchtungen.

Raum waren ein paar Wochen vergangen, als Johann die Nachricht brachte, daß der Graf erkrankt sei. Er habe zunächst den Hausarzt gerufen und war dann

hierher geeilt. Odenburg ließ sofort anspannen und begleitete Vertha. Im Schlafzimmer des Grafen kam ihnen der Arzt entgegen.

„Ein Schlaganfall! Ich habe das Nötige gethan. Augenblicklich ist er aber noch bewußtlos.“

„Soll man die Oberin zurückrufen?“ fragte Odenburg.

„Ich halte es für nöthig.“

Odenburg setzte ein Telegramm auf, das er Johann zur Beförderung übergab.

Vertha lehnte meidend an Odenburgs Brust. Dann sagte sie: „Ich fürchte, mit dem Vater holen lassen.“

„Du hast recht, Johann kann den Wagen nehmen.“

„Er rief den Kisten noch einmal zurück, der eben mit wütenden Armen die Treppe hinuntergehen wollte, und beauftragte ihn, Magda und die kleine Olga herzubringen.“

Magda hatte schon die Schredenskunde vernommen und spähte erwartungsvoll einer Postkutsch entgegen. Als sie aber den alten Diener erblickte, schrie sie laut auf, denn sie glaubte nicht anders, als der Vater sei tot.

„Nein, Komtesse Magda, noch lebt der gnädige Herr und wird sich hoffentlich bald wieder erholen.“

Der Doktor sagt, es ist nur ein leichter Schlaganfall.“

Sie blickte mit dem Kinde den Wagen, und im vollen Trab sagten die Pferde davon.

Ein Schauer durchzuckelte sie, als sie die Schwelle des väterlichen Hauses überschritt. War dies Haus schon eine Stätte des Todes, oder war sie noch zeitig genug, vom Vater Vergebung für sich und den Segen für ihr Kind zu erbitten? An der Thür des Krankenzimmers sah ihr Vertha entgegen, der Vater war noch immer bewußtlos; doch schien sich etwas Empfindung bei ihm einzustellen, denn er zuckte jedesmal zusammen, wenn eine kalte Kompresse seine Stirn berührte.

Magda sank vor dem Bett in die Kniee und weinte lautlos in die Kissen hinein. Dann übergab sie Olga an Vertha und übernahm es selber, die Unmuthige zu erneuern.

So verging der Tag und ein Teil der Nacht. Der Arzt war noch einmal spät gekommen und hatte einige Zeit verweilt. Er verabschiedete sich dann von Magda und verließ das Zimmer. Johann begleitete ihn.

„Ist von der Frau Gräfin Antwort gekommen?“

„Nein, Herr Sanitätsrat, obgleich die Mikantimonen bezagt ist.“

„Im, hm, man sollte noch einmal bespähieren.“

„Recht es so schlimm mit dem Grafen?“

„Man muß auf alles gefaßt sein. Gute Nacht!“

In diesem Augenblick kam Vertha, von ihrem Mann begleitet. Johann teilte des Doktors Aeußerung mit; Odenburg wollte sofort zum Telegraphenamt, um eine neue Depesche anzugeben. Vertha hielt ihn zurück.

„Lach es! Wenn die erste nicht angekommen ist, wird auch die zweite nichts nützen. Warten wir bis morgen.“

Vertha wollte Magda ablösen. Sie lehnte es ab und richtete dann einen so liebenden Blick auf die Schwester, daß diese nachgab und zu Odenburg ins Nebenzimmer trat.

In banger Erwartung verging die Nacht. Gegen Morgen hatte sich eine Veränderung bei dem Kranken gezeigt. Er war unruhig geworden; als Vertha und Odenburg aus Bett traten, schlug er die Augen auf und volles Bewußtsein leuchtete ihnen daraus entgegen. Er versuchte zu sprechen, doch nur ein unartikuliertes Hallen ertönte.

Jetzt erst schien er zum Gefühl seines Zustandes gekommen zu sein. Sichtlich erjagt, er, dann ver-

rabitalen Organe erklären, das Stimmverhältnis beweise, daß ohne ihre Partei nicht mehr regiert werden könne. Wenn die leitenden Männer sich dieser Erkenntnis verschließen, würde die Sache leicht unumkehrbar und die Auflösung der Kammer unvermeidlich werden.

England.

Das besonders durch sein Einwirken für die Interessen der Seleute bekannte ehemalige Parlaments-Mitglied Pitt soll im Freitag feierlich gestorben sein.

Rußland.

Was angeht antoniarische Duelle erlösen die Daily News, der Zar sei über den Bericht des Fürken Ferdinand von Bulgarien in Konstantinopel sehr unangehen und habe die den Fürken durch den russischen Vertreter wissen lassen. Es sei die Möglichkeit vorhanden, daß die Petersburger Note des Sultanpaars unterbleiben werde.

Balkanstaaten.

Der Sultan hat seinen bisherigen Gesandten in Athen, Nisim Bey, zum Gesandten beim Sultan ernannt. Infolgedessen seien zwischen dem Sultan und der französischen Regierung neue Verhandlungen eingeleitet worden, um letztere zum Aufgeben ihres Widerstandes gegen die Errichtung einer diplomatischen Vertretung der Türkei beim Sultan zu bewegen.

Der Sultan hat 19 im Adrianopler Prozeß angeklagte Armenier, darunter vier Priester, in Freiheit setzen lassen.

Ägypten.

Eine starke englische Truppenabteilung soll einen Teil der englisch-ägyptischen Expedition nach Charium bilden. Die Expedition wird insgesamt 20 000 Mann umfassen und Anfang Oktober dort ein treffen. Es geht das Gerücht, die Dervische hätten Schakirts, die härteste Stellung zwischen Verder und Charium, geräumt. Der Mahdi zieht seine Streitkräfte in der Nähe von Damburman zusammen.

Äthien.

Das Bureau Dalziel, das sich durch Zuverlässigkeit nicht gerade auszeichnet, erzählt aus Schanghai, daß die Russen in Port Arthur und Talien w an fremden Großkaufleuten einen Handelskonkurs nun gegen Zahlung einer jährlichen Abgabe von durchschnittlich 4000 M. gestatten. Dieses Vorgehen widerlege die abgegebenen Erklärungen, daß die selben Abgabe als Freiheiten zu betrachten sind und dem Handel aller Nationen offen stehen.

Im Bergengebiet in Mittelafrika überfielen Eingeborene die Russen, wobei es viele Tote und Schwerverwundete gab.

Eine erneute Expedition der Holländer gegen die Athinesen auf Sumatra ist im Vorgehen begriffen.

Australien.

Bei der Volkszählung in Victoria und Tasmanien wurde die vorgelegene Ordnung eines australischen Staaten-Bundes angenommen.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Wiederum hat man eine Dirne ermordet in ihrem Zimmer aufgefunden. Es ist dies die verwitwete Bertha Singer, die in der Oranienstraße 89 bei Treppen bei einem Schneider wohnt. Als sie am Sonntag morgen auf das Klofen ihrer Wirtin nicht öffnete, wurde die Thür gewaltsam erbrochen und man fand die Singer mit ganz durchschnittenen Kehle tot auf dem Fußboden liegend. Die Polizei hat auf die Ermittlung des Mörders eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Samburg. Der Verordnungsrat beschloß eine Eingabe an die Reichsregierung behufs Verbotes des hierzulandischen Abnehmens des Maßgefäßes. Zum nächsten Kongreß wurde Kassel bestimmt.

schickte er, Obenburg die Rechte zu reiden; es gelang ihm nicht, sie war gelähmt, er blühte juchend umher, jedenfall vermählte er Mariame.

Da blieb sein Auge starr an einer Stelle haften, und als Bertha der Richtung seines Blickes folgte, sah sie Magda, die sich in einen Lehnstuhl gelauert hatte. Zuerst war sein Blick finster, dann aber, als er ihre lebenden, schmerzhaften Augen gewahrte, wurde er milder, und nach kurzer Zeit bewegten sich seine Lippen. Bertha erriet, daß er Magda habe rufen wollen, und nickte sie herbei. Sie kniete vor dem Bette nieder und küßte heiß und inbrünstig seine Rechte, während die Linke wie lebend auf ihrem Schöße lag.

„Kannst du mir vergehen?“ Er nickte.
„Der Arzt kam eben herein. Er fühlte den Puls, verschrieb eine Einreibung und verordnete etwas Bouillon.“
„Noch immer keine Nachricht von der Gräfin?“
„Nein, Herr Sanitätsrat. Soll ich noch einmal bespähnen?“

„Ja, Grzegorz, ich halte es für notwendig.“
Obenburg gab diesmal selbst die Depesche auf. Dann ging er nach Haus und schickte die kleine Olga mit einem Diener in das Warenische Haus. Ihn selbst rief der Diener.

Als er gegen Mittag zurückkehrte, empfing er die Nachricht, daß es mit dem Grafen etwas besser gehe.

Auf den Rat des Arztes hatte man eine darmherzige Schwester genommen. Da der Graf in einen tieferen Schlaf gefallen war, hatte der Arzt darauf bestanden, daß auch Bertha und Magda sich zur Ruhe legten; er hatte zu bedenken gegeben, daß der angestrebte Zustand des Vaters noch lange anhalten könnte, und daß sie mit ihren Kräfte haushalten müßten.

Der Tag verging unter Hoffen und Befürchtungen.

Erfurt. Wie es heißt, hat sich bei 15 von dem wegen Aufruhrs in Ost preussischen Personen das Besetzungsmaterial sofort bedichtet, daß dieselben vor das Schwurgericht gestellt werden dürften.

Bei einer thüringischen Maschinenfabrik sind größere Aufträge zur Sicherung von Stützstellen für die deutsche Kolonie Kaukau eingelaufen. Die Werke sollen dort zum Kochen der Kokons der Seidenraupe dienen.

Vonn. Der Menier S. hatte in der Strafe während des Gottesdienstes geplündert und aus einer Schnapsflasche getrunken. Er mußte sich deshalb vor der Strafkammer wegen Störung des Gottesdienstes verantworten; das Gericht verurteilte ihn zu 8 Tagen Gefängnis.

Hensberg. Ein aus Deutsch-Ostafrika stammender Negerknabe ist bei dem hiesigen Tischlermeister Klaffen in die Lehre getreten. Der Knabe ist von dem hier stationierten Polizeiergenten Herbold, der bei der Schutztruppe gebürtig ist, von Afrika mit nach Deutschland genommen worden; er geht, nachdem er das Tischlerhandwerk erlernt hat, nach seiner Heimat zurückzukehren.

Kassel. Das Opfer seiner Waghalsigkeit wurde ein junger Radfahrer von hier, der mit zwei Sportgenossen auf einer Vergnügungstour auch den Inselberg besichtigt hatte. Im Vertrauen auf seine Uebung in der Führung des Rades unternahm es der Leichtsinrige, in volstem Laufe zu Thal zu fahren. Anfangs ging alles glücklich, dann aber verlor der Radfahrer die Herrschaft über das Rad und sank, bei dem Versuch, einem entgegenkommenden Geschirre auszubiegen, in einen Steinbruch hinab. Mit geschmerzten Stiefeln, aber noch lebend, wurde er aufgehoben; doch starb er kurze Zeit danach.

Göttingen. Mit vier Nebelversüssen verurteilte sich ein unglücklicher Liebe der Sohn des bekannten Schriftstellers Kestner, der hier a. J. als Einjährig-Freiwilliger diente, zu erschlagen. Die Schüsse wirkten indes nicht tödlich; der Verwundete wurde in die Klinik untergebracht.

Mainz. In Wessau geriet ein als jähormig bekannter Italiener mit einem Tiroler in Streit. Die heißblütigen Kaufbolde zogen ihre Messer und verletzten sich gegenseitig, bis der Italiener plötzlich tot zusammenank; sein Gegner hatte ihm die Kehle durchschnitten.

Kottbus. Mit der Badewanne durchgebrochen ist die Frau eines Köstlin in Schenkerhof. Als dieselbe ein Wannenbad nahm, gab plötzlich der Fußboden nach, und die Badende fiel plötzlich mit der Wanne in die darunter gelegene „gute“ Stube ihres Wirtes, dessen Frau in dieser gerade ihre gelamten Kleider vorräde aufbewahrt. Die letzteren sind natürlich bei der Katastrophe fast sämtlich verborben worden, zumal auch noch ein mit Wasser gefüllter Eimer die Fahrt in die Unterwelt bevorstehend hatte. Glücklicherweise hat die über 250 Pfund schwere Frau bei dem Durchbruch nur geringe Verletzungen erlitten.

Hannover. Der in einem hiesigen Goldwarentgeschäft beschäftigt gewesene Kontorist Thieming hatte sich vor mehreren Tagen aus Unvorsichtigkeit an der Hand mit der Schreibfeder verletzt. Die Hand schwoll bebenlich an, da Unterverletzung eingetreten war. Thieming wurde operiert, ist aber bald darauf gestorben.

Barmen. In dem benachbarten Städtchen Ohligs hat der vormalige Gasdirektor Hiersberg dem Bürgermeister Trommershausen und dem Stadtverordneten Külling, die sich in einer Stadtratsung kritische Bemerkungen über die Verwaltung des Gaswerkes erlaubt hatten, eine Forderung auf trunne Sätze zu geben lassen, die aber von beiden hartnäckig abgelehnt wurde.

Baben i. Gf. Das Landgericht beurteilte in der Verleumdungsklage des katholischen Pfarrers Schüller in Oberhöveler gegen den evangelischen Pfarrer

Nachmittag war Olga mit einem ganzen Arm voll Geld- und Wäselnblumen ins Krankenzimmer geschlichen. Sie wollte sehen, warum man sie immer zurückhielt, wenn sie hinein wollte. Der Teppich dämpfte ihre behutamen Schritte, die Thür war immer nur angelehnt gewesen. Die Schwester las in einem frommen Buche und gewahrte die Kleine nicht. So konnte sie bis an das Bett gelangen, wo sie ihre Blumen auf der Decke ausbreitete. Zuletzt berührte sie noch die Hand des Kranken, um ihn auf ihr Werk aufmerksam zu machen.

Er ermahnte und sah das goldfarbene Gesicht des Kindes. Weit zurück in die Vergangenheit irrten seine Gedanken, sie flüchten auf eben solchem Mondstapf haften, und ebenso wie jener trug auch dieser ein schwarzes Kleid. Seine Gedanken verwirrten sich wieder, rasch blühte er auf die Linde. Da öffnete sich diese und Magda trat herein. Sie gewahrte auch sogleich den kleinen Waidling und wollte ihn vom Bett aus anheben. Doch die gelinde Linde des Kranken hielt das rothe Bündchen des Kindes fest und ein fragender Blick bewegte Magdas Augen. Sie nickte und hob die Kleine auf das Bett, und das Kind legte seine rothe Wange an das Gesicht des Kranken und flüsterte ihm leise ins Ohr: „Großpapa!“

Wie ein Leuchten ging es über die Züge des Grafen. Er schlang den linken Arm um das Kind, das seinen Kopf zutraulich an seine Brust gelegt hatte, und küßte das Blondhaar. Der Doktor, der dazu kam, fürchtete, die Gemütsbewegung könne dem Kranken schaden, und veranlaßte Magda, die Kleine zu entfernen. Sein Auge folgte dem Mädchen, das sie hinausführte, und noch lange hafterte sein Blick auf der Thür, durch die sie verschwunden war. Die Blumen jedoch, die Olga auf seiner Decke ausgebreitet hatte, durfte man nicht fortnehmen, er protestierte aufs lebhafteste dagegen.

Gerbert in Saarburg wegen einer Kritik des letzteren über Vorkommnisse bei einer Frohndienstagprojektion in Oberhöveler den Besagten wegen Verleumdung in zwei Fällen zu 30 bzw. 20 M. Geldstrafe; außerdem soll das Urteil in mehreren Beisitzungen veröffentlicht werden. Die Kosten des Verfahrens wurden dem Beklagten auferlegt. Die Reklamation wurden kostenpflichtig abgewiesen.

Karlsruhe. Wie der Landgerichtshof seiner Amtsveränderung meldet, wurde in Hofenstadt die ledige Karoline Herold vom Bezirksamt als Pflichtenstreiter verpflichtet. Es ist dies der erste weibliche Richter in Baden.

Paris. Ein im Monat Juni durch Mitle verurachter Todesfall ist wohl ein ziemlich seltener Vorfall; daß jedoch auch dies möglich ist, zeigt das Verschleiden des 63-jährigen Duffour, der hauptsächlich in seiner Wohnung am Donnerstag vor Mitternacht starb. Der Totenschein wurde von dem dort Lebenden vorgehenden Ärzte ausgestellt, und in die Rubrik: Todesursache: „Durch Mitle verurachter Mord“ eingetragen.

Nizza. Unter Mitnahme einer halben Million Frank ist der Kaiserer Gonsauer, der bei dem hiesigen Fiskale der „Société Generale“ angestellt war, verschwunden.

Mons. Beim Völlerischen zur Feier eines Wahlfestes entlief sich ein überprügter Baller vorzeitig beim Tadeln. Hierbei wurde ein Rechter tödlich, ein zweiter leichter verwundet; ein dritter verlor beide Augen und ein vierter lächelte ein Auge ein.

Antwerpen. Der Dampfer „Lothar Vollen“, der den Passagierverkehr und Postdienst zwischen Hamburg und dem Golfamt versteht, fuhr bei Les Palmes auf eine Sandbank auf und scheiterte. Der Dampfer gilt für verloren. Die Passagiere, 150 an der Zahl, sowie die gelamte Post wurden gerettet.

Warschau. Eine hiesige Buchhandlung gibt einen Band der Werke Miegiewski heraus, der so wenig steht ist, daß die Schrift nur mit Hilfe eines eigenen Vergrößerungsglases gelesen werden kann, während der ganze Band als Verloste an der Spitze getragen werden soll.

Moskau. Graf Leo Tolstoi hat bei der Gesellschaft der Erdölbahn eine Getreideladung, die drei Waggonn fällt, für die hungerleidenden Bauern gekauft.

Suites Allerlei.

Daß ein Reichstagskandidat seiner Schlichtheit wegen abgelehnt wird, dürfte wohl nicht oft vorgekommen sein. Die wenig angenehme Erziehung bedankt ein Mandatsbewerber der Vernehmung von Magistratsräthen mit seinem wohlgetroffenen Kroner. Er erhielt nämlich dieser Tage von einem nicht gerade hiesigen Wähler nachfolgendes Schreiben: „Gehört Herr! Ihr Programm hat auf mich einen guten Eindruck gemacht, aber stimmen kann ich doch nicht für Sie, weil Ihr beigefügtes Bild gar zu häßlich ist. Ein derartiges Gesicht ist nicht eben vertrauens-erweckend.“

Die Stadtverwaltung von Sektarimodar hat beschlossen, die Ausgaben für die Uniformierung der Polizei und für die Gehaltspolizei zu kürzen und zwar mit der Begründung, daß die Polizei doch nur äußerst selten irgend einen Dieb ertönde.

Eine andere Sache. Mann (entziffert): „Wie kann man den ganzen Morgen so schmerzhaft und ungemüht umherlaufen, sich mal deine Nachbarn an!“ — Frau: „Ja, das glaub ich... die steht auch zwei Stunden früher auf wie ich!“

Am Fingerringabend. Wirtin: „Nest, thu reich noch ein paar Eier in den Fingerring hinein und Poknen die Meng!“ — dahinter geht ein Gewitter auf, und wenn die Stadtdagge net kommt, müssen wir den Kuchen allein essen.“

Da schien ihn plötzlich ein anderer Gedanke zu beschäftigen. Er machte die Bewegung des Schreibens. Man holte eine Schiefertafel, er vernichte. Der Doktor nahm daher sein Notizbuch heraus und reichte es ihm samt Stift. Nachdem man ihn im Bette aufgerichtete und durch stehende Kissen in eine sitzende Stellung gebracht hatte, machte er mit der Linken mehrere vergebliche Versuche zu schreiben. Endlich aber schien es zu gelingen, er schrieb einige Zeilen und reichte das Buch dann Magda. Sie küßte des Vaters Hände und belah dann das Geschriebene; es war unleserlich. Dennoch war das Blatt von unbeschättem Werte für sie, als Zeichen seiner Vergebung. Sie rief das Blatt beschütamt aus dem Bude und verwahrte es. Der Arzt gab etwas Heftung; er versprach sich von der Ankunft der Gräfin weitere Erfolge, da er glaubte, daß der Kranke dann ruhiger werden würde.

Aber auch auf Obenburgs Depesche war keine Antwort erfolgt, ebenso wenig wollte man, wo Verboten sich befand. Er hatte gleichfalls eine Reihe unternommen und niemand wollte mochten.

Da endlich, am vierten Tage, lief eine Antwort von Meta ein. Sie kündigte ihre und ihrer Mutter Rückkehr für den nächsten Tag an.

Der Graf war natürlich dadurch erfreut; es war etwas besser mit ihm gemorden. Das Besuehsein war ganz zurückgekehrt, nur die Sprache wollte sich noch immer nicht wiederfinden. Magda und ihr Kind mußten immer um ihn sein. Erstere schien keine Ermüdung zu kennen; denn die ganzen Nächte und den größten Teil des Tages bracht sie am Krankenbette zu.



G. G. Holkhausen,

Wittenberg, (Bezirk Halle).

Gegründet 1837.

Bedeutend vergrößert 1897.

Zur Sommerfaison empfehle in größter Auswahl:

Herren-Garderobe, leichte Sommerjoppen in Loden, Luttre und Wiesel, Mt. 15 bis Mt. 1.25.	Damen-Konfektion, fertige Waschkleider in hübschen geschmackvollen Mustern Mt. 18 bis Mt. 5.00	Knaben-Garderobe, Waschanzüge in Blau und Jacket-fagon Mt. 10 bis Mt. 1.50.
Waschstoffe, aparte waschdicke Saphirs, Organdys, Cattune Meter Mt. 2,25 bis 30 Pf.	Reinseidene Foulards, hell und dunkelgrün, gestrippte und gebliimte Muster Mt. 5 bis 80 Pf.	Steppdecken aus Wollfatin, Möbelcroise und Ziß Mt. 16 bis Mt. 2.50

Frottir-Handtücher Mt. 1,50 bis 35 Pf.

Frottir-Baten Mt. 5 bis 75 Pf.

Besonders vorteilhafte

90 Ctm. breit **Leno**, reinwollener, leichter Kleiderstoff Mt. 75 Pf.
130 " " **Belours**, waschechter Morgenrock- und Blusenstoff " 95 "

Gelegenheitskäufe,

83 " " **Creas**, rein Leinen, für Leibwäsche 60 "
135 mal 190 Ctm. **Wollfatin-Steppdecken** mit Tricotfutter Stk. Mt. 4,50

nur so lange der Vorrat reicht lieferbar.

Aurtheater,

Bad Schmiedeberg.

Direktion: Paul Veder.

Dem hochgeehrten Publikum bringe ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich am **Sonntag, den 19. Juni** die diesjährige Theaterfaison eröffnen werde. Durch Erwerbung einer Reihe bedeutender Novitäten und durch Engagements tüchtiger Kräfte bin ich im Stande, eine genugsame Faison in Aussicht zu stellen und empfehle ich mein Unternehmen, sowie die in diesen Tagen circulirende Abonnementsliste dem Wohlwollen der hochgeehrten Theaterfreunde.

Hochachtungsvoll

Paul Veder.

Personalbestand: Technisches Personal.

Paul Veder, Direktor und Oberregisseur. Carl Jonas, Sekretär. Bruno Wald, Regisseur. Eleonore Rudolf, Kapellmeisterin. Carl Krüger, Souffleur.

Darstellendes Personal:

Paul Veder, Gesangs- und Charakterkomiker. Bruno Ferrandt, jugendlicher Gesangs- und Liebhaber. Carl Jonas, Nebenrollen. Axel von Krohn, 2. Liebhaber. Carl Krüger, humoristische Väter. Hugo Nowak, 1. Chargen. Bruno Wald, 1. Held und Liebhaber. Paul Wedderin, Charakterrollen. Anna Veder, komische Alte und Mütter. Antonie Becker, 2. Soubretten. Hermine Gilzinger, Anstands-dame. Adolphine Hoest, 1. Liebhaber. Clara Kand, 1. Chargen. Helene Wald, 1. Soubretten. Alexandra Wedderin, sentimentale und muntere Liebhaberinnen.

Das Repertoire wird die neuesten und besten Erscheinungen dramatischer Literatur umfassen. Zur Aufführung sind u. A. folgende Novitäten erworben:

Waldsprünge, Schwank in 3 Akten v. Krantz u. Hirschfelder. **Die goldene Eva**, Lustspiel in 4 Akten v. Schönhan u. Koppel-Elsfeld. **Gebildete Menschen**, Lustspiel in 3 Akten von D. Leide. **Die offizielle Frau**, Schauspiel in 5 Akten von H. Oelder. **Unsere Reichspost**, Volksstück mit Gesang von Rudolf Kneisel. **Jägerliebes**, Pöffe mit Gesang in 4 Akten von Leon Treplow. **Der ungläubige Thomas**, Schwank in 3 Akten von Carl Lachs und Wilhelm Jacoby ic.

Abonnements-Bedingungen.

Duzend-Billets zur beliebigen Verwendung werden abgegeben. Sperrst. (nummeriert) 9 Mt. 2 Duzend 17 Mt. 1. Platz 6,60 Mt. 2 Duzend 12 Mt. 2 Platz 1 Duzend 4,20 Mt. 2 Duz. 7,50 Mt. Bestellungen auf Duzendbillets werden im Theaterlokal bei Herrn Hotelier Mallisch entgegengenommen. In den nächsten Tagen werde ich so frei sein, die Abonnementsliste durch fr. Adolphine Hoest vorlegen zu lassen, wobei ich no.h bemerke, daß auch bei Benefiz-Novitäten und Gastspielen die Abonnements Günstigkeit behalten.

Hochachtungsvoll ergebenst

Paul Veder,

Direktor des Stadttheaters zu Corgan.

Spieltage sind Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag.

Der Candidat der liberalen Partei im Reichstags-Wahlkreise Wittenberg-Schweinitz

Herr Dr. Georg Siemens-Ahlsdorf

will sich seinen Wählern vorstellen und denselben seinen politischen Standpunkt entwickeln. Zu diesem Zwecke findet

Mittwoch, d. 8. Juni Abends 8 Uhr
in **Malsch's Hotel** in **Bad Schmiedeberg** eine

Versammlung

statt. Alle Wähler aus Stadt und Land werden hierzu freundlichst eingeladen.

Das liberale Wahl-Comitee.

J. A. Georg Gerhardt.

Redaktion, Druck und Verlag von M. A. Löbke, Schmiedeberg.

Badearzt Dr. Rohde.

Sprechstunden: Vormittags 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$ in der Wohnung, Lindenstraße 26
9—11 Uhr in der Badeanstalt
Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Wohnung
3—5 Uhr in der Badeanstalt.
Sonntags nur Vormittags 8—10 Uhr in der Wohnung.

Am Freitag, den 10. Juni cr. Nachmittags von 1 Uhr ab

verkaufe ich in **Schmiedeberg:**

1 Schuppen 15 Meter lang, 6 Meter breit mit Bretterbeschlag und Pappdach, 1 Schuppen 8 Meter lang, 3 Meter breit m. Pappdach, circa 100 Meter Drahtgebege, 1 Partie Kantholz, 1 Partie Eisen-Bohlen 6 cm. stark, 1 Brunnenbohrzeug, 2 Hobelbänke, verschiedene Zimmer- und Tischlerwerkzeuge, 1 Schreibspind, 1 Lichtpausenapparat gegen gleiche baare Bezahlung

Verammlung auf dem Zimmerplatz.

Hermann Voigt, Wittenberg.

Wiesen-Verpachtung.

Donnerstag, den 9. d. Mts. Nachm. 5 Uhr

verpachte ich den Heuschnit von den **Schneider**'schen Wiesen (Schmiedeberg-Reinharzerstraße) in Parzellen an Ort und Stelle öffentlich im Wege des Meistgebots.

— Bedingungen im Termin. —

Wilhelm Richter.

Wiesen-Verpachtung.

Freitag, den 10. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr

verpachte ich den Heuschnit von den **Otto Schneider**'schen Wiesen an der Reinharzer- und Großwitzerstraße, sowie am Walkmühlenwege an Ort und Stelle in Parzellen öffentlich im Wege des Meistgebots.

Sammelplatz an der Reinharzerstraße.

Bedingungen im Termin.

Wilhelm Richter.

Donnerstag, den 9. Juni cr.

Nachmittags 6 Uhr

soll von meinen am **Rehbach** und **Mühlbach** gelegenen ca 8 Morgen großen Wiesen die

Heu- u. Grummetnutzung

kabelweise an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden.

Schmiedeberg

Hugo Hage.

Böhmische

Braunkohlen

Mittelfohle I. p. Tome 1,25 M.
Mariafch. Stück. " 1,35 "
" Mittel I. " 1,30 "
" Auf I. " 1,15 "
sind an der fährh. zu Preßsch von Frau **Chanß** zu haben.

Sonnabend, den 11. Juni

Abends 7 Uhr verpachte ich an Ort und Stelle in einzelnen Parzellen die früher L. Richter'sche Wiese am Rehbach.

G. A. Frohne.

Täglich frische

Wollereibutter

sowie neue Matjesheringe empfiehlt

J. A. Wende.

Gefächlich erlaubt

Nächste Ziehung am 15. Juni 1898.
Jährlich 14 Gewinnziehungen mit abwechsel. Haupttreffer in Markt: **165000, 75000, 45000, 30000, 25000** usw. Jedes Loos ein Treffer! Monatlicher Vereins-Beitrag Mt. 5 pro Anteil. Best. Aufträge erbittet Bankgeschäft **Louis Schmidt** in Cassel.

Zur Eisenbahn.

Heute **Mittwoch Kaffee**, fr. **Quark- u. Pfananstuden**, fr. **Klinsen**, morgen **Donnerstag** früh 9 Uhr **Speckfischen**, fr. **Klinsen**. Es ladet frdl. ein **W. Heßler.**

Zur Weintraube.

Donnerstag, den 9. Juni **Kaffee**, fr. **Quarkfischen u. Speckfischen**, **Kal in Gelee**. Es ladet frdl. ein **R. Roth.**

Posselt's Keller.

Mittwoch: **Klinsen u. Kaffee-fischen**, **Münchener Kindl**, **Cement-Regelbahn.**